



## Fundstücke

Dr. med. Martin Claßen, Chefredakteur

### Antipyretika können nicht schaden

Die Diskussion darüber, ob man im Rahmen von Infekten auftretendes Fieber mit Antipyretika behandeln sollte oder ob man durch diese Behandlung die körpereigenen Abwehrmechanismen schwächt, wird von Eltern und Ärzten immer wieder

kontrovers geführt. Purssell et al. konnten 111 Artikel zu diesem Thema identifizieren, von denen letztlich aber nur fünf für ihre Metaanalyse in Frage kamen [Purssell E et al. J Pediatrics 2013 May 7. (Epub ahead of print)]. Bei diesen randomisierten, kontrollierten Studien fanden sie keinen Beleg dafür, dass der Verlauf der Erkrankung durch Antipyretikagabe verschlechtert wurde. Diese führten zu einer Verkürzung der Fieberdauer, aber nicht zu einer Veränderung des Krankheitsverlaufes oder des Outcome der Kinder. Eingesetzt wurden sowohl Paracetamol als auch Naproxen und Ibuprofen. Diese Analyse ist ein Argument dafür, dass die weithin geübte Praxis der Antipyrese zumindest nicht schadet.

### Helmpflicht oder nicht?

Die Kontroversen über eine generelle Helmpflicht füllen gerne die Gazetten, gerade während des Sommerlochs. Wir Pädiater können zu der Diskussion nun Daten einer Analyse aus den USA beitragen, in die die Daten von 1.612 tödlichen Unfälle von Fahrradfahrern bis 16 Jahre aus den Jahren 1999 bis 2010 eingingen [William PM 3<sup>rd</sup> et al. J Pediatrics 2013 May 24. (Epub ahead of print)]. Hierbei wurden die 16 Bundesstaaten, in denen eine Helmpflicht besteht, verglichen mit denen ohne. Pro 1 Million Kinder lag die Todesrate in Staaten mit Helmpflicht bei



2,7, in solchen ohne bei 4,5 ( $p < 0,05$ ). Auch wenn argumentiert wird, die Helmpflicht führe zu weniger sportlicher Betätigung von Jugendlichen und könne freien Bürgern nicht aufgezwungen werden, sprechen diese Zahlen für sich. Hier sei an die Gurtpflicht erinnert, die seinerzeit auch bekämpft wurde. Und für eine generelle Helmnutzung auch bei Erwachsenen kann eine frühe Prägnung im Kindesalter nur hilfreich sein.

### Adipöse Kinder: Si tacuisses

Gewichts- und Essverhaltensprobleme gehören zu den häufigen Problemfeldern der Adoleszenten. Eltern versuchen, auf ihre Kinder diesbezüglich Einfluss zu nehmen. Ob diese Bemühungen positive oder negative Auswirkungen hatten, untersuchte eine Gruppe der Universität Minnesota [Berge JM et al. JAMA Pediatr 2013; 24: 1–7]. Hierzu wurden Daten von zwei großen populationsbasierten Studien von 2.793 Adoleszenten im mittleren Alter von 14,4 Jahren untersucht. Erfasst wurde u. a., ob Gewichtsprobleme oder gesundes Essen in den Familien zur Sprache gekommen war. Dort, wo über das Gewicht der Kinder gesprochen worden war, zeigten diese häufiger ungesunde Verhaltensweisen und Nahrungsexzesse. Andererseits hatte eine Konversation mit den Ju-

gendlichen über gesundes Essen einen gewissen positiven Effekt auf das Essverhalten. Diese Ergebnisse zeigen wieder einmal, dass die verbalen Einflussmöglichkeiten von Eltern auf das Verhalten ihrer pubertierenden Kinder sehr begrenzt sind. Eltern sollten sich mancher Kommentare besser enthalten.

### AT beim obstruktiven Schlafapnoesyndrom?

Die Diagnose „obstruktives Schlafapnoesyndrom“ verdrängt zunehmend die „rezidivierende Tonsillitis“ von der Indikationsliste für HNO-Eingriffe bei Kindern. Ob Kinder mit Atemproblemen in der Nacht wirklich von der Adenotonsillektomie profitieren, wurde in einer prospektiven Untersuchung an 464 Kindern in den USA untersucht [Marcus CL et al. N Engl J Med 2013; 368: 2366–76]. Sie wurden entweder operiert oder einer Beob-



achtungsgruppe zugeteilt. Die Nachuntersuchung nach sieben Monaten ergab für die operierten Kinder keine signifikanten Besserungen der neuropsychologischen Funktionen, aber eine Besserung der Symptome, der Lebensqualität und der polysomnographischen Befunde – dies unabhängig davon ob es sich um adipöse Kinder handelte oder nicht. Andererseits besserte sich auch in der konservativen Gruppe in vielen Fällen die Polysomnographie. Die Daten dieser großen Studie helfen denen, die eine Beobachtung über einige Monate mit dem Entschluss zur OP bei fehlender Besserung favorisieren.

